

**Ist
das
Vollkommene
schon
gekommen?**

Eine Auslegung von 1.Korinther 13, 8-13

Von Gary Workmann
Aus dem Englischen übersetzt von Burkhard Hölzner
© Das Feste Fundament, Auf der Höhe 9, 09350 Lichtenstein

Vorwort

In 1. Kor. 13, 10 schreibt Paulus: "Wenn das Vollkommene kommen wird, wird das Stückwerk aufhören". Dieser Text findet sich mitten in einem Hauptteil des Briefes- er besteht aus den Kapiteln 12 bis 14 - in denen Paulus die besonderen Geistesgaben behandelt. Dies war notwendig, weil die Korinther den hauptsächlichen Zweck dieser Gaben, nämlich die Erbauung der Gemeinde, aus dem Auge verloren hatten. Paulus gibt Anweisungen mit dem Ziel, den rechten Gebrauch der Gaben wiederherzustellen.

Mitten in diesem Abschnitt findet sich das Hohelied der Liebe, wie der erste Teil des 13. Kapitels gern genannt wird. Die Liebe nennt Paulus "den besseren Weg". Wer diesen Weg geht, wird der Versuchung widerstehen, die empfangenen Geistesgaben zur Befriedigung des eigenen Ichs zu verwenden.

An das Hohelied der Liebe schließen sich dann jene Worte an, mit denen Paulus auf eine weitere Weise die relative Unbedeutendheit der Geistesgaben zeigen will. Wie im Leben des einzelnen Menschen unterscheidet er auch im Leben der Gemeinde Jesu Christi auf Erden die anfängliche Zeit der Kindheit mit der dann folgenden Reife des Erwachsenen. Zungenrede, Rede aus Eingebung und die so gewonnene Erkenntnis werden mit der Kindheit verglichen. Sie sind Stückwerk. Wenn aber das Vollkommene kommen wird, wird das Stückwerk aufhören. Dagegen werden Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben.

Was aber ist das Vollkommene? Ist es schon da oder steht es noch aus? Viele Gläubige beantworten diese Frage rein gefühlsmäßig. Gary Workman ist dieser Versuchung jedoch nicht erlegen. In einer gründlichen Bibelarbeit weist er nach, wie die in unserem Text verwendeten Begriffe in der Schrift gebraucht werden. Nur so können wir die tatsächliche Bedeutung in 1. Kor. 13, 10 erkennen.

Mit der Herausgabe dieser Schrift im deutschen Sprachraum wollen wir ein Beispiel für den Umgang mit der Heiligen Schrift geben. Vor allem aber möchten wir zeigen, dass die heutigen Erscheinungen in Pfingstgemeinden, der Charismatischen Bewegung, der Dritten Welle oder wie sie sich auch nennen mögen, etwas Anderes sind, als die im Neuen Testament genannten Gaben des Geistes.

Reiner Kallus

Ist "das Vollkommene" schon gekommen?

Eine Bibelarbeit über 1. Korinther 13, 8 bis 13

Textzusammenhang

Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass viele Christen nach der Gründung der Gemeinde über besondere Geistesgaben verfügten (Apg. 2). Jesus hat diese Gaben in Mark. 16, 17-18 vorausgesagt. in Mark. 16, 20; Apg. 2, 1-4. 16-18; Heb. 2, 3-4 und vielen anderen Stellen der Schrift wird berichtet, dass diese Voraussage Wirklichkeit geworden ist.

Paulus zählt in 1.Kor. 12, 4-11 neun besondere Geistesgaben auf und erklärt in Vers 28, wie diese Gaben in der damaligen Gemeinde wirksam wurden. Anschließend stellt er fest, dass die Gaben der Weissagung und Erkenntnis sowie das Zungenreden aufhören werden (1.Kor. 13, 8), wenn "das Vollkommene kommen wird" (Vers 10). Die Frage, die wir in dieser Arbeit zu beantworten versuchen, heißt: Ist das Vollkommene bereits gekommen und sind dann konsequenterweise auch die besonderen Geistesgaben abgetan worden?

Zunächst sollten wir beachten, dass der Abschnitt, den wir im Einzelnen untersuchen (1.Kor. 13,8-13), im Zusammenhang mit Ausführungen über besondere Geistesgaben steht. Paulus behandelt das Thema in den Kapiteln 12, 1 bis 14, 40. im Kapitel 12 wird vor allem gezeigt, dass die Geistesgaben in unterschiedlicher Weise auf die Gemeindeglieder verteilt werden (Verse 11, 23-30). Dann formuliert Paulus einen neuen Gedanken mit den Anfangsworten: "Ich zeige euch noch einen weit besseren Weg" (Vers 31). Damit stellt er die Liebe als Gegensatz zu den Geistesgaben dar.

im Kapitel 13, 1-3 betont der inspirierte Schreiber, dass die Liebe im Leben eines Christen wichtiger ist als die Geistesgaben wie Zungenreden, Weissagung, Erkenntnis und Glauben, wobei diese Gaben repräsentativ für die Gesamtheit der Geistesgaben aus dem vorangegangenen Kapitel stehen. Mit "Erkenntnis" ist hier nicht die gewöhnliche Erkenntnis gemeint, sondern die besondere Geistesgabe, die Paulus in Kap. 12,8 erwähnte. Ebenso meint "Glaube" hier nicht den Glauben, der in jedem Christen durch das Hören des Wortes entstanden ist (Röm. 10,17). sondern die übernatürliche Gabe des Glaubens, der befähigt, Berge zu versetzen (Mat. 17, 20; 21, 21).

Vers 8

Nachdem Paulus die verschiedenen Eigenschaften der Liebe in den Versen 4-7 geschildert hat, stellt er fest, dass solche Liebe über den Geistesgaben steht, weil die Liebe niemals vergeht, Geistesgaben jedoch aufhören bzw. abgetan werden. Wir sollten den Unterschied zwischen "aufhören" (*pauomai*) und "abgetan werden" (*kartageo*) beachten.

Kartageo wird definiert als "zur Unwirksamkeit verurteilen, zerstören, aus dem Bereich der Wirksamkeit entfernen". im religiösen Sinn bedeutet es: "Vollständig unwirksam machen".

Beispiele:

- (1) 2.Tim. 1, 10; 1.Kor. 15, 26: Der Tod wird zunichte gemacht -*kartageo*.
- (2) Römer 7, 6: Wir sind vom Gesetz frei geworden - *kartageo*.
- (3) 2.Kor. 3, 14; Eph. 2, 15: Jesus hat das Gesetz abgetan - *kartageo*.

Das Wort hat mit der Wirksamkeit einer Sache zu tun. Der geschriebene Inhalt des alten Gesetzes wurde z.B. nicht zerstört, er kann nach wie vor gelesen werden, aber seine Wirksamkeit bzw. Wirkungskraft ist vorbei.

Pauomai bedeutet "von selbst aufhören". Das Wort wird auf Zungenreden, nicht aber auf Weissagung und Erkenntnis angewendet. Zungenreden hört von selbst auf, während Weissagung und Erkenntnis abgetan werden. Als Beispiel für diesen Unterschied lesen wir, dass die Opfer des Alten Bundes nicht aufhören - *pauomai* - (Heb.10, 2). Sie konnten ihre Aufgabe nicht erfüllen, sodass sie abgetan - *kartageo* - (Eph. 2, 15) und durch Jesu einmaliges Opfer ersetzt werden mussten (Heb. 10, 12). im Gegensatz zu den Opfern des Alten Bundes hat das Opfer Jesu eine dauerhafte Wirkungskraft. Jedoch ist das Opfer Jesu als ein geschichtliches Ereignis beendet. Das Opfern hat aufgehört (Heb. 10, 2), weil Jesu Opfer ein für alle Mal gebracht wurde (Heb. 7, 27), sodass es kein weiteres Opfer für die Sünde gibt (Heb. 10, 18). Jesu Aufgabe, sich selbst zu opfern, wurde erfüllt, hat also aufgehört, während die Wirkung dieses Opfers bestehen bleibt. Der Unterschied ist also: Die Opfer des Alten Testaments konnten nicht aufhören, sondern wurden abgetan. Jesu Opfer hat aufgehört, wurde aber nicht abgetan, weil es durch nichts ersetzt werden kann. Sein Opfer wirkt ewig.

Das Zungenreden hat ebenfalls keinen Ersatz. Es ist ein Zeichen (Mark. 16, 17) für die Ungläubigen (1.Kor. 14, 22), das Weissagung und offenbarte Erkenntnis begleitet und bestätigt (Heb. 2, 3-4), während unter göttlicher Inspiration gepredigt wird (Mark 16, 20). Das Zungenreden kann seine Aufgabe dauerhaft erfüllen und aufhören, die Wirksamkeit dieses Zeugnisses dauert jedoch an. Solche Zeichen wurden aufgeschrieben, "damit ihr glaubt" (Joh. 20, 30-31). Weissagung und Erkenntnis werden abgetan, indem sie durch "das Vollkommene"

ersetzt werden. Zur gleichen Zeit wird das Zungenreden als begleitendes Zeichen aufhören.

Vers 9

in Vers 9 gibt Paulus den Grund an, warum die Geistesgaben abgetan werden: "Wir erkennen stückweise und prophezeien stückweise". Paulus benutzt das Wort "stückweise" bzw. "teilweise" (*ek merous*) dreimal in diesem Abschnitt. in Vers 10 steht es im Gegensatz zu "vollkommen" und in Vers 2 im Gegensatz zu "völlig". Während Paulus zur damaligen Zeit Gottes Willen durch seine Geistesgaben nur teilweise kannte, würde später alles vollständig bekannt sein, wenn die einzelnen Stücke zusammengefügt werden. Eine geistbegabte Person war nach wie vor nur Teil des Ganzen. Ihre Gabe war in sich selbst nicht vollständig (1.Kor. 12, 27). An dem Aufbau des Leibes Christi wirkte jedes einzelne Glied mit (Eph. 4, 16).

Die Geistesgaben befähigten jede geistbegabte Person nur dazu, einen Teil von dem, was Gott offenbaren wollte, zu wissen und zu lehren. Gottes Offenbarung kann immer nur stückweise sein. Kein Mensch war in der Lage, alles zu enthüllen. Aber die Geistesgaben entwickelten etwas Vollständiges und würden wegen ihrer unvollständigen Natur aufhören, wenn das "Vollkommene" kommt. Dieses Kommen kennzeichnet das Ende der Geistesgaben, weil sie ihren Zweck erfüllt haben.

Vers 10

Definition des "Vollkommenen"

Um die Gedanken des Paulus zu verstehen, müssen wir die Bedeutung des Wortes "*teleion*", hier mit "vollkommen" übersetzt, beachten. Es drückt aus, "etwas zu Ende gebracht, beendet; zur Vollständigkeit nicht weiter benötigt; den Zweck erreicht; vollständig; vollendet". Auf Menschen bezogen bedeutet es "voll heranwachsen, erwachsen, reif". Die verschiedenen Definitionen des Wortes können als "vollständig" oder "reif" zusammengefasst werden.

in 1.Kor.13, 10 steht *teleion* als Eigenschaftswort ohne Hauptwort. Hätte Paulus das Hauptwort in den Text eingefügt, gäbe es keine Verständnisschwierigkeiten. Paulus sagt aber nur: "Wenn das Vollkommene ... " So fragen viele folgerichtig: "Das Vollkommene" - was? Genau das müssen wir aus dem Text herausarbeiten. Wenn wir sorgfältig vorgehen, ist das nicht allzu schwierig. **Wir müssen allerdings die biblischen Begriffe durch die Bibel erklären.** Wir müssen beachten, dass Paulus in seiner und nicht in unserer Sprache schrieb. Deshalb können wir nicht in einem modernen Lexikon nachschlagen und davon ausgehen, dass die Erklärung des Wortes "vollkommen" heute mit dem übereinstimmt, was Paulus mit *teleion* meint.

Einige nehmen an, dass das, was vollkommen ist, nur am Ende der Welt kommen kann. Deshalb wurde vermutet, Jesus selbst sei bei seiner Wiederkunft

"das, was vollkommen ist". Diese Vermutung kann aber nicht richtig sein, denn Jesus ist männlich und der Text müsste dann lauten: " ... der, der vollkommen ist..." Von Jesus wird niemals als Sache, sondern immer als Person gesprochen.

Andere beachten wohl, dass von einer Sache und nicht von einer Person die Rede ist und vermuten, dass der vollkommene Zustand im Himmel gemeint sei. Sie behaupten, dass Dinge in dieser Welt und in diesem Leben niemals vollkommen sind und deshalb nicht gemeint sein kann, was vor dem Jüngsten Gericht existiert. Der Trugschluss in diesem Gedankengang besteht darin, dass von einer falschen Annahme ausgegangen wird, eben von einem falschen Verständnis des Wortes "vollkommen". Entscheidend ist aber, wie das Wort in der Schrift verwendet wird.

"Vollkommen" im neutestamentlichen Sprachgebrauch

Wir wollen sorgfältig untersuchen, wie das griechische Wort *teleios* in anderen Abschnitten des Neuen Testaments gebraucht und übersetzt wird.

- (1) Jesus befiehlt uns, nicht auf die Person zu achten, indem wir unsere Freunde lieben und unsere Feinde hassen (Mat. 5, 44-47), sondern "vollkommen" (*teleios*) zu sein wie unser himmlischer Vater (V.48).
- (2) Jesus sagt zum reichen Jüngling, dass er "vollkommen" (*teleios*) sein könne, wenn er wolle (Mat.19, 21).
- (3) Paulus sagt, dass er Weisheit unter den "Vollkommenen" (*teleios*) redet (1.Kor.2, 6).
- (4) Paulus ermahnt die Korinther, nicht Kinder im Denken, sondern "vollkommen" (*teleios*) zu sein (1.Kor.14, 20).
- (5) in Eph. 4, 13 lesen wir, dass der Leib Christi zur Reife eines "vollkommenen" (*teleios*) Mannes aufbaut wird.
- (6) Paulus schreibt in Phil. 3, 15 über Christen, die "vollkommen" (*teleios*) sind.
- (7) Epaphras betet für die Kolosser, dass sie "vollkommen" (*teleios*) im Willen Gottes bleiben mögen (Kol. 4, 12).
- (8) im Hebräerbrief wird gesagt, dass feste Speise den "Vollkommenen" (*teleios*) gehört, die ihre Sinne zur Unterscheidung von gut und böse geübt haben (Heb.5, 14).
- (9) Jakobus (1, 25) beschreibt das Gesetz der Freiheit als "vollkommen" (*teleios*).

Alle neun Beispiele beziehen sich auf hier und jetzt. Also gibt es Dinge, die im biblischen Sinne von vollständig oder reif, hier und jetzt bereits vollkommen sind. Christen müssen nicht auf den Himmel warten, um im biblischen Sinne "vollkommen" zu sein. Tatsächlich wird in acht von diesen neun Beispielen genau das schon in dieser Welt von uns erwartet!

Wir müssen von der Vorstellung frei werden, *teleios* übersetzt mit "vollkommen" bedeute den sündlosen oder fehlerfreien Zustand im Himmel, damit wir den Gedanken in 1.Kor. 13, 10 richtig verstehen können.

"Vollkommen" im Textzusammenhang

Wir wollen jetzt die Verse 9 und 10 zusammen betrachten, weil sie gemeinsam einen Satz und Gedanken darstellen. Wir werden diesen einzigen Gedanken leichter begreifen, wenn wir unsere eigene Übersetzung verwenden und das Wort "vollkommen" in Vers 10 durch "vollständig" ersetzen.

Vers 9 erwähnt etwas, das "stückweise" und Vers 10 etwas, das "vollständig" ist. Was "vollständig" ist, bildet die Ergänzung zu dem, was "stückweise" ist. Was aber ist "teilweise"? Wir brauchen nicht nach verschwommenen Erklärungen des "Vollkommenen" oder nach phantasievollen Interpretationen zu suchen, die im Text nicht enthalten sind. Das ist nicht erforderlich, weil Paulus in eben diesem Satz den Gegenstand seiner Betrachtung abgrenzt! Beachten wir Vers 9: "Wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise". Paulus schrieb nicht über die Grenzen des menschlichen Verstehens in bezug auf das Leben und das ewige Schicksal, sondern über die Geistesgaben der Erkenntnis und Weissagung des Willens Gottes - also über die Verkündigung des Evangeliums durch göttliche Inspiration.

Als Paulus dies schrieb, war das Evangelium noch nicht vollständig offenbart. Erkenntnis und Weissagung geschahen nur stückweise. Aber die göttliche Inspiration strebte nach Vervollständigung. Der Tag sollte kommen, an dem keine weitere Erkenntnis der Geheimnisse Gottes und keine weitere Weissagung hervorgebracht würde, weil alles, was Gott den Menschen offenbaren wollte, vollständig sein würde! Also werden die Geistesgaben der Weissagung, des Zungenredens und der Erkenntnis für immer aufhören, wenn das "Vollkommene" (besser: Vollständige) gekommen ist. Das sollte zu Lebzeiten der Apostel Jesu erfüllt werden, weil Jesus selbst vorausgesagt hat, dass der Heilige Geist **sie** in **alle** Wahrheit leiten würde (Joh. 16, 13). Bevor der letzte Apostel starb, war alle Wahrheit, die Gott den Menschen offenbaren wollte, übermittelt worden. Sie muss nicht immer wieder aufs Neue durch die Jahrhunderte des christlichen Zeitalters mittels Inspiration übermittelt werden, weil sie "ein für alle Mal den Heiligen übergeben wurde" (Judas 3). Das "Vollkommene" war gekommen, als der Apostel Johannes seine Offenbarung abgeschlossen hatte und die Worte der Weissagung beendete (Offbg. 22, 18-21).

Vers 11

Eine Veranschaulichung

In Vers 11 veranschaulicht Paulus den gerade beschriebenen Sachverhalt. Er spricht von einem Kind, das ein Mann wird und betont den Unterschied zwischen Kind sein und Reife. Wie ein Kind die Unmündigkeit, seine begrenzte Art zu denken und zu handeln, hinter sich lässt und ins reife Mannesalter kommt, so werden Christen die kindlichen Dinge begrenzter Geistesgaben verlassen (12, 31) und den weit besseren Weg von Glaube, Hoffnung und Liebe (13, 13) gehen. Ein Kind denkt, fühlt und redet wie ein Kind, weil es noch nicht die Fähigkeit hat, auf der Ebene der Erwachsenen zu denken, zu fühlen und zu sprechen. Aber es lernt. Während es lernt, wird das Kindliche in das Erwachsene, Reife umgeformt und die kindlichen Dinge werden abgelegt.

Genauso verhält es sich mit den Christen: "Sie werden alle von Gott gelehrt sein" (Joh. 6, 45). So wie das Gesetz Moses der Lehrmeister war, um uns zu Christus zu führen (Gal. 3, 24), waren auch die Geistesgaben vorübergehende, erzieherische Maßnahmen, um uns zur Reife zu bringen. Und wie wir nicht mehr länger unter dem Lehrmeister des Gesetzes stehen, weil es in Christus erfüllt wurde, stehen wir auch nicht mehr unter der Vormundschaft besonderer Geistesgaben, weil sie durch die Vollständigkeit des offenbaren Willen Gottes zur Vollendung gekommen sind. Die vollständige Offenbarung ist von den Aposteln und Propheten des Neuen Testaments ein für alle Mal übergeben worden, steht in der Schrift zur Verfügung und ersetzt so das Bruchstückhafte.

Manchmal wird von Menschen, die versichern, auch heute noch über Geistesgaben zu verfügen, gesagt, diese Gaben helfen zu einer Reife über das hinaus, was sie früher erfahren haben. Wir wollen nicht leugnen, dass diese Menschen unreif gewesen sind, doch wir bestreiten, dass Geistesgaben - seien sie nun real oder eingebildet - Reife hervorbringen. Die Gemeinde in Korinth verfügte z.B. über mehr Zungenreden als jede andere Gemeinde, von der uns berichtet wird. Dennoch war es eine Gemeinde mit Spaltungen, Unzucht, Zweifeln und Trunkenheit beim Herrenmahl. Kein Wunder, dass Jesus sagt: "Ein böses und abtrünniges Geschlecht begehrt ein Zeichen!" (Mat. 12, 39).

Paulus stellt fest, dass die Korinther nicht geistlich, sondern fleischlich sind (1.Kor. 3, 1), ja, sogar Kleinkinder in Christus und ihr maßloses Zungenreden war ein weiteres Zeichen ihrer geistlichen Unreife (1.Kor. 14, 18-20).

Geistesgaben erzeugen nicht auf subjektive Weise geistliches Leben bei Menschen, die über besondere Geistesgaben verfügen. Das war nicht der Zweck dieser Gaben, sondern sie wurden von Jesus geschenkt, damit das Evangelium durch Apostel und andere geistgeleitete Lehrer verkündet wurde (Eph. 4, 11).

Durch das Hören des Evangeliums werden alle Christen zur Reife gebracht und der Leib Christi auferbaut (Eph. 4, 12). Durch die Hilfe der Geistesgaben wurden die Christen vor falschen Lehren bewahrt (Eph. 4, 14) und in die Lage versetzt, die Wahrheit zu reden. Der Gebrauch von echten Geistesgaben war ein Zeichen der Kindheit. Reife sollte mit dem Ende der Geistesgaben kommen.

Vers 12

in Vers 12 fährt Paulus mit seiner Erklärung fort, warum Geistesgaben damals vorhanden waren, später aber abgetan würden. "Wir sehen jetzt (griech.: *arti* = Gegenwart) mittels eines Spiegels in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht. Dadurch wird der Unterschied zwischen stückweiser und vollständiger Erkenntnis auf eine andere Weise ausgedrückt. Der Übergang würde erfolgen, wenn das Vollständige gekommen ist.

"Von Angesicht zu Angesicht"

Es ist wohl am einfachsten, Vers 12 zu verstehen, wenn man zuerst betrachtet, was "von Angesicht zu Angesicht" bedeutet. Einige meinen, Paulus spricht hier von der Erwartung, Gottes Angesicht wirklich zu sehen. Das könne jedoch nicht vor dem Tag des Gerichts geschehen. Wir müssen aber beachten, dass Paulus hier nicht davon spricht, wir würden **Gott** von Angesicht zu Angesicht sehen, noch weniger davon, dass dies im Himmel der Fall sein wird. Was immer das Vorrecht der Heiligen im Himmel sein mag, es ist nicht Thema dieses Abschnitts.

Paulus schreibt über die Tatsache, dass zur damaligen Zeit etwas in einem trüben Spiegel zu erkennen sei, was später klarer werden würde. Er erwähnt Gott oder den Himmel in diesem Zusammenhang überhaupt nicht. Selbst wenn er Gott als Gegenstand seiner Betrachtung gemeint hätte, muss der Ort, an dem Gott von Angesicht zu Angesicht erkannt wird, nicht notwendigerweise der Himmel sein. Wir wollen untersuchen, wie der Ausdruck "von Angesicht zu Angesicht" in anderen Stellen der Schrift verwendet wird.

(1) in 1.Mose 32, 31 sagt Jakob, nachdem er mit dem Engel gekämpft hatte: "Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen". Jakob hat in Wirklichkeit Gott nicht gesehen, "weil niemand Gott je gesehen hat" (Joh. 1, 18), sondern er sah etwas, was Gott repräsentierte. Also bedeutet sogar "Gott von Angesicht zu Angesicht" sehen, nicht unbedingt die tatsächliche Anwesenheit. **Der Ausdruck wird hier nicht im wörtlichen Sinn gebraucht.**

(2) 5.Mose 34, 10 berichtet von Mose, den Gott von Angesicht zu Angesicht erkannt hat und in 2.Mose 33, 11 wird gesagt, dass Gott zu Moses wie ein Mann zu seinem Freund gesprochen hat. Doch in Vers 20 sagt Gott zu Mose: "Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht". in Vers 23 spricht er weiter: "Du darfst hinter mir hersehen, aber mein Angesicht kann man nicht sehen". Deshalb sah Mose Gott nicht im wörtlichen Sinne. **Der Ausdruck**

deutet eine unmittelbare und direkte Gemeinschaft mit Gott an - ein Vorrecht, das Mose hatte, während er auf dieser Erde lebte.

(3) in 5.Mose 4, 5 sagt Mose den Israeliten im Zusammenhang mit der Übergabe des Gesetzes: "Er hat von Angesicht zu Angesicht mit euch aus dem Feuer auf dem Berg geredet". in dem Bericht über das Ereignis (2.Mose 19, 21) sagt Gott jedoch zu Mose: "Steig hinab und verwarne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zum Herrn, ihn zu sehen und viele von ihnen fallen". Das Volk sah nicht wirklich Gottes Gesicht. Sie gingen nicht auf den Berg (5.Mose 5, 5), aber **sie empfangen ein klares Verständnis seines Willens**. "Seine Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt" (5.Mose 4, 12), sagt Mose und Gott befahl ihm, dem Volk mitzuteilen: "Ihr habt gesehen, dass ich mit euch vom Himmel geredet habe" (2.Mose 20, 22). Das war ein Vorrecht von Menschen auf dieser Erde und in diesem Leben.

So wird deutlich, dass selbst die Aussage "Gott von Angesicht zu Angesicht sehen" einfach auf einen klaren Empfang seines Willens hinweist. in "Thayer's Lexikon" lesen wir folgenden Kommentar zu 1.Kor. 13, 12: **"Der Ausdruck bedeutet, vollkommen klar sein Wesen, seinen Willen, seine Absichten zu erkennen"**.

Das Volk Israel machte diese Erfahrung. Gott teilte den Israeliten in den Zehn Geboten mit, was für ein Gott er ist und was seine Befehle sind. Paulus sagte zu diesen Geboten, dass sie mit Herrlichkeit kamen, sodass die Kinder Israels nicht in das Angesicht Moses schauen konnten wegen des herrlichen Glanzes seines Angesichts (2.Kor. 3, 7). Aber er geht weiter; " ... so ist noch viel mehr der Dienst der Gerechtigkeit reich an Herrlichkeit" (Vers 9).

Mose musste sein Gesicht verdecken (Vers 13) und bildlich gesprochen lag eine Decke über dem Herzen des Volkes, d.h. ihr Geist war verhärtet und ihr Verstehen eingeengt. "Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit" (Vers 18). Mit anderen Worten: Unser Verstehen kann klarer sein als das Verständnis des Volkes Israel.

"In einem dunklen Spiegel sehen"

Paulus sagte, dass die Christen in der damaligen Zeit wie in einem dunklen Spiegel sehen, das Bild aber in späterer Zeit klarer werden würde - "von Angesicht zu Angesicht".

"In einen Spiegel sehen" wurde oft als Umschreibung für das Empfangen göttlicher Offenbarung benutzt. Das war die Aufgabe der alttestamentlichen Propheten. in 4. Mose 12, 6 spricht Gott: "Ist ein Prophet unter euch, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen". Dann fährt er fort und sagt: "Aber so ist es nicht mit meinem Knecht Mose ... Von Mund zu Mund

rede ich mit ihm, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse und er sieht den Herrn in seiner Gestalt" (Verse 7-8).

Das hebräische Wort für Spiegel - *marahi* - ist dasselbe Wort, das für "Vision" gebraucht wird im Sinne von "Gottes Offenbarung empfangen". Eine Vision zu haben war im übertragenem Sinne dasselbe, wie in einen Spiegel zu sehen. im rabbinischen Schrifttum wird *marahi* in diesem Sinne benutzt. Dort liest man, dass die Propheten Gottes in einen unklaren Spiegel schauten, Moses jedoch in einen klaren Spiegel sah.

Paulus schreibt, dass die Christen seiner Zeit in einen dunklen Spiegel sehen. "Dunkel" bedeutet wörtlich "in einem Rätsel" oder "in einem unscharfen Bild". Das hebräische Gegenstück zu "dunkel" findet man in Hes. 17, 2: "Du Menschenkind, lege dem Haus Israel ein Rätsel vor und ein Gleichnis..." Ähnliches lesen wir in 4.Mose 12, 8; da wird es übersetzt mit "dunkle Worte".

Wenn die Propheten Israels in den Spiegel göttlicher Offenbarung sahen, war es ein dunkler Spiegel, ein Rätsel. Für sie war es ein schwerverständliches Sehen, Reden und Hören über Gott und seinen Willen. Anders dagegen bei Mose. Er sah ebenfalls in den Spiegel göttlicher Offenbarung, aber da waren keine schwerverständlichen Worte. Sein Spiegel war klar. Deshalb können wir den ersten Teil von 4. Mose 12, 18 richtig übersetzen als: "Von Mund zu Mund will ich mit ihm sprechen, wenn auch in einem Spiegel, so doch nicht in schwerverständlicher Ausdrucksweise".

"Von Mund zu Mund" entspricht dem Ausdruck "von Angesicht zu Angesicht". Zu dieser Erkenntnis gelangen wir, wenn wir die soeben gemachten Ausführungen beachten. Vor diesem Hintergrund müssen wir die Aussage von Paulus in 1.Kor. 13, 12 sehen. Die Bedeutung ist dann: "Jetzt sehen wir in einen dunklen Spiegel; wenn aber das Vollständige gekommen ist, werden wir in einen klaren Spiegel sehen". Das Vollständige nimmt nicht den Spiegel, sondern das Rätselhafte, das Dunkle weg, sodass das Bild nicht mehr undeutlich, sondern "von Angesicht zu Angesicht" erscheint.

In 2.Kor. 3,18 sagt Paulus, dass sich in uns allen die Herrlichkeit des Herrn widerspiegelt, ein Bild, in das wir durch das Wirken des Heiligen Geistes verwandelt werden. Die Herrlichkeit, die dem Leiden Christi folgt, wurde von den Propheten in alttestamentlicher Zeit verkündet, aber ihre Prophezeiungen waren undeutlich (1.Pet. 1, 11). Sie suchten eifrig (Vers 10), aber ihr Spiegel war undeutlich. Petrus sagte jedoch, dass diese Herrlichkeit "verkündigt worden ist durch die, welche euch das Evangelium gepredigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt worden ist".

Also wurde laut Petrus der Spiegel von Gottes Offenbarung durch die Offenbarung in Christus klarer - selbst Engel wollten gern hineinschauen! Oder wie Paulus es in 2.Kor. 4, 6 ausdrückt: "Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll

Licht aufstrahlen. Er ist es, der es in unseren Herzen hat aufstrahlen lassen, sodass wir erleuchtet werden durch die Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Christi". Jesus Christus ist gekommen! Wenn wir jetzt in den Spiegel göttlicher Offenbarung schauen, sehen wir sein Angesicht. Sein Wille wurde offenbart, sein Gesetz aufgerichtet. Wir sehen in das vollkommene Gesetz hinein, das Gesetz der Freiheit und halten daran fest (Jakobus 1, 25).

Kein Wunder, dass Jakobus zur Veranschaulichung von einem "Spiegel" redet. Es ist ein Ausdruck, der auf den Willen Gottes hinweist. Wir sollen nicht einfach unser natürliches Gesicht im Spiegel betrachten (Jak. 1, 23), sondern mit Sanftmut das eingepflanzte Wort aufnehmen (Jak. 1, 21), indem wir in den Spiegel des Gesetzes der Freiheit schauen.

"Dann aber werde ich völlig erkennen"

Im zweiten Teil von Vers 12 fährt Paulus fort: "Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich völlig erkennen, wie auch ich völlig erkannt worden bin". Das gebräuchliche griechische Wort für "ich erkenne" ist *ginosko*. Dieses Wort benutzt Paulus im ersten Teil des Zitats. Es sagt nichts aus, wie gut jemand etwas kennt. Paulus fügt jedoch das Wort "stückweise" hinzu, sodass der Leser mit Sicherheit verstehen wird, dass die Erkenntnis des Paulus damals bruchstückhaft war.

Im Gegensatz dazu fährt Paulus mit der Aussage fort, dass er später, wenn das Vollständige gekommen ist, völlig erkennen wird. Das griechische Wort, das hier mit "völlig erkennen" übersetzt wird, heißt *epiginosko*. Es setzt sich zusammen aus dem vorher verwendeten *ginosko* und dem Verhältniswort *epi*. Die Bedeutung von "erkennen" wird damit verstärkt, sodass einige Übersetzer das Wort "völlig" hinzugefügt haben, um den Unterschied zu kennzeichnen. Obwohl Paulus zum Ausdruck bringt, er werde in Zukunft völlig erkennen, behaupten einige steif und fest, niemand könne in diesem Leben völlig erkennen. Sie schließen daraus, Paulus schreibe über eine Zeit nach dem Weltende, wenn alle Gläubigen im Himmel die volle Offenbarung aller Dinge erhalten. **Wir wollen jedoch persönliche Ansichten beiseite lassen und biblische Ausdrücke durch die Bibel erklären.**

Das Wort *epiginosko*, wie es im Neuen Testament benutzt wird, bedeutet: "vollständig vertraut gemacht werden; (genau/gut) durch und durch erkennen". Nicht immer bedeutet es etwas anderes als das einfache Wort *ginosko*. Es kann auch die Bedeutung haben von "wahrnehmen; verstehen; wiedererkennen; anerkennen; beobachten".

Wenn man sagt, *epiginosko* bedeutet, etwas "genau zu erkennen", heißt das nicht, dass *ginosko* darauf hinweist, Erkenntnis sei mit Irrtum vermischt. Eine Meinung kann falsch oder richtig sein. Wenn jedoch jemand "erkannt hat", ist er sicher, die Wahrheit erfasst zu haben. Jemand, der etwas erkennt (*ginosko*), kann vollständige oder stückweise Kenntnis über den betrachteten Gegenstand haben.

Wenn jemand völlig erkennt (*epiginosko*), hat er Erkenntnis über alle Gegenstände, die zur Diskussion stehen.

Wir wollen betrachten, wie *epiginosko* an anderen Stellen im Neuen Testament verwendet wird:

- (1) Bezüglich falscher Propheten sagt Jesus: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" (= *epiginosko*; Mat. 7, 16).
- (2) Lukas schreibt an Theophilus, damit er den sicheren Grund der Lehre erfahre (= *epiginosko*; Luk. 1, 14).
- (3) Paulus sagt in Römer 1, 32, dass die Gottlosen Gottes Recht zwar kennen (= *epiginosko*), aber trotzdem die Sünde tun.
- (4) 1.Kor. 4, 37: "Wenn jemand meint, ein Prophet oder ein vom Geist Erfasster zu sein, so erkenne (= *epiginosko*) er, dass das, was ich schreibe, des Herrn Gebot ist".
- (5) Timotheus wurde in 1.Tim. 4, 3 belehrt, dass die Gläubigen und alle, die die Wahrheit erkennen (= *epiginosko*), alle Speisen mit Danksagung essen können.
- (6) Petrus schreibt in 2.Pet. 2,21, dass einige, nachdem sie den Weg der Gerechtigkeit erkannt haben (= *epiginosko*), sich wieder davon abwenden.
- (7) 2.Kor. 6, 9: " ... als die Unbekannten und doch bekannt..." (= *epiginosko*).
- (8) Paulus sagt den Kolossern (1, 16), dass sie die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt (= *epiginosko*) haben.
- (9) In Mat. 11, 27 sagt Jesus: "Niemand kennt (= *epiginosko*) den Vater als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will".

Das Hauptwort *epignosis* wird in demselben Zusammenhang benutzt. Christen sind also in der Lage, *epignosis* (vollständige Erkenntnis) des Willens Gottes (Kol. 1, 9), der Wahrheit (1.Tim. 2, 4) und über Jesus (2.Pet. 2, 20; Eph. 4, 13) zu haben.

Beachten wir, dass diese angeführten Schriftstellen davon sprechen, was ein Christ heute auf dieser Erde zu erkennen vermag. Die Abschnitte beziehen sich auf vollständige Erkenntnis in diesem Leben, nicht auf eine größere Erkenntnis, die im Himmel erreicht wird! Heute gibt es viele, die behaupten, über Geistesgaben zu verfügen. Gerade sie bestreiten jedoch ganz entschieden, jemand könne in diesem

Leben völlig erkennen. Paulus aber befiehlt fast, vollständig zu erkennen, was er schreibt (1.Kor.14, 37).

Paulus sagt ebenfalls, dass wir die Dinge, die er schreibt, bis zum Ende völlig erkennen (*epiginosko*) sollen (2.Kor. 1, 13) und nicht nach dem Ende. Er sagt außerdem, dass die Korinther ihn und Timotheus zum Teil erkannt haben (V. 14). Für "erkennen" benutzt Paulus das Wort *epiginosko*. Es ist also möglich, etwas völlig zu erkennen, das stückweise ist. Tatsächlich kann gründliche Erkenntnis (*epiginosko*) wachsen (Kol. 1, 10), sodass ein Fortschreiten in der Erkenntnis als Erneuerungsprozess bezeichnet wird (Kol. 3, 10).

Jene, die meinen, wir sollten fortgesetzt nach Geistesgaben suchen und auf den Himmel warten, um völlige Erkenntnis zu bekommen, beschreibt Paulus in Römer 10, 2: "Ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit Erkenntnis". Und zwar deshalb, weil für die Behauptung, man könne in diesem Leben nicht völlig erkennen (im biblischen Sinn des Wortes), keine Begründung aus der Schrift existiert.

Im Gegenteil, sie steht im Gegensatz zur Definition des Wortes *epiginosko*, wie es im Neuen Testament gebraucht wird.

Vers 13

Vers 13 stellt fest: "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am größten aber unter ihnen ist die Liebe". Das Wort "nun" (griech.: *nun*) ist normalerweise ein zeitbestimmendes Adverb. Es kann aber auch ein Bindewort sein, wenn "de" (aber; bzw. und) beigefügt wird. In diesem Fall hat es keinen zeitlichen Bezug, sondern wird in rein logischem Sinn verwendet, um einen weiteren Gedanken einzuführen. Paulus benutzt es gerade in 1.Korinther einige Male in diesem Sinn (5, 11; 12, 18; 14, 6; 15, 20). Daher ist es nicht zulässig, eine zeitliche Bedeutung in das Wort "nun" zu legen. Paulus führt nun seinen nächsten Gedanken über die Dinge ein, die im Gegensatz zu den zeitbedingten Geistesgaben **bleiben**.

"Bleiben"

Beim Lesen dieses Verses kommen einige zu dem Schluss, Paulus meine, diese drei Dinge bleiben für immer. Wir müssen dazu sagen: Ob Paulus meint, sie bleiben bis zum Tag des Gerichts oder bis in alle Ewigkeit, ändert nichts an der Bedeutung der vorhergehenden Verse, die wir bereits behandelt haben.

In jedem Fall kommt das Vollständige **vor** dem Jüngsten Gericht, und Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben auch, wenn Geistesgaben aufhören. Wir sind aber überzeugt, dass eine sorgfältige Untersuchung von Vers 13 und der dazugehörige Abschnitt unser Ergebnis bestätigt.

Wir wollen die Bedeutung des benutzten Ausdrucks betrachten. Das griechische Wort *meno* (= bleiben) wird an anderer Stelle im Neuen Testament auch übersetzt mit "fortsetzen; beharren; bestehen bleiben; warten". Dieses Wort bedeutet nicht unbedingt "von jetzt bis in alle Ewigkeit andauern". Wenn man sagt, eine Sache oder Person bleibt, sagt man nichts darüber aus, wie lange sie bleibt. Man kann eine Stunde (Mat. 26, 38. 40), einen Tag (Apg. 21, 7), zwei Tage (Joh. 4, 40) oder ein paar Tage (Joh. 2, 12), viele Tage (Apg. 9, 43), drei Monate (Luk. 1, 56) oder zwei Jahre lang (Apg. 28, 30) bleiben. Immer wird dasselbe Wort *meno* benutzt.

in dem Wort "bleiben" ist also keine Aussage enthalten, wie lange etwas dauert. Es mag nur für eine kurze Zeit bleiben, wie der siebente König in Offbg. 17, 10. Oder bleiben, bis Christus wiederkommt (Joh. 21, 22. 23). Auch ewig kann es bleiben wie im Falle der Verheißungen Gottes, ein bleibender Besitz (Heb. 10, 34). Paulus teilt den Philippern mit, dass er bei ihnen bleiben werde, sein Bleiben jedoch zu Ende geht, wenn er abscheidet und bei Christus ist (Phil. 1, 23. 25).

Falls das Wort "bleiben" Endlosigkeit bedeutet, wird normalerweise "in Ewigkeit" hinzugefügt (Heb. 7, 24; 1.Pet. 1, 25 und Joh. 2, 17). Das ist jedoch nicht immer, aber sehr oft der Fall. Wenn in der Schrift keine Aussage darüber zu finden ist, ob etwas ewig dauert, sollten wir vorsichtig mit einer solchen Behauptung sein.

Der Gedanke ist, dass eine Person oder eine Sache in dem Bereich bleibt, von dem gerade die Rede ist. in 1.Kor. 13 werden Eigenschaften und Gaben in **diesem** Leben erörtert. Beachten wir, dass die Verse 1-8 auch Böses und Leiden beinhalten. Der Himmel wird nicht erwähnt. Paulus spricht vom Christsein, wie es in dieser Welt ist, und er macht einen Unterschied zwischen vorübergehenden Gaben und bleibenden Eigenschaften, zwischen dem, was eine zeitlang besteht, und dem, was für alle Zeiten bestehen soll.

"Glaube, Hoffnung, Liebe"

Um zu bestimmen, ob Glaube, Hoffnung und Liebe über das zweite Kommen Jesu hinaus bestehen bleiben, müssen wir den Abschnitt verlassen und grundsätzlich die Lehre der Schrift untersuchen. Paulus kombiniert wiederholt Glaube, Hoffnung und Liebe. Diese Dreierheit finden wir auch in 1.Thess. 1, 3; 5, 8 und Kol. 1, 4-5.

In 1.Thess. 1, 3 werden diese drei Tugenden nicht ausdrücklich erwähnt, aber ihre Auswirkungen nennt Paulus: Arbeit in der Liebe, Ausdauer in der Hoffnung und Werk des Glaubens. Es ist wohl jedem klar, dass dieser Abschnitt vom Leben in dieser Welt handelt, weil die Zeit kommt, da niemand arbeiten kann (Joh. 9, 4), weil dann Ruhe von der Arbeit herrscht (Offbg. 14, 13). Die Ausdauernden haben dann ihren Wettkampf beendet (Heb. 12, 1).

Wir dürfen sicher sein, dass im Himmel Liebe herrscht, weil Gott Liebe ist und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott (1.Joh. 4, 16). Weiterhin spricht Paulus von denen, die Jesus mit unvergänglicher Liebe lieben. Unvergänglich ist nur, was vom Vergänglichen ins Unvergängliche verwandelt wurde (1.Kor. 15, 54). Kurz gesagt, es gibt (einschließlich des Todes) nichts, was uns von der Liebe Gottes trennen kann (Römer 8,39).

Glaube und Hoffnung dagegen gehören in diese Zeit. Persönlicher Glaube, der fest im Herzen des Glaubenden verankert ist, gehörte zum Volk Gottes sowohl im Alten (z.B. Abraham, Heb. 11, 8) als auch im Neuen Bund. Während der objektive Glaube (das Evangelium, der Neue Bund, der Inhalt des Glaubens) mit Jesus in die Welt gekommen ist und unverändert bleibt, strebt der persönliche Glaube nach Erfüllung. Er blickt nach vorn, denn er ist "eine gewisse Zuversicht von Dingen, die man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht" (Heb. 11, 1). Er ist auf Sündenvergebung (Apg. 10, 43), Rechtfertigung (Apg. 13, 39), Rettung (2.Tim. 3, 15) und ewiges Leben (1.Tim. 1, 16) gerichtet. Er dient zur Rettung der Seelen (Heb. 10, 39).

In dieser Welt wandeln wir im Glauben und nicht im Schauen (2.Kor. 5,7). Dieser subjektive Glaube beinhaltet Gehorsam, Vertrauen, Treue und Wahrhaftigkeit bis an den Tag, an dem Gottes Verheißungen erfüllt werden (1.Tim. 1, 12) und aus dem Glauben Schauen wird.

Hoffnung ist in ähnlicher Weise auf diese Welt begrenzt. Der Gegenstand unserer Hoffnung liegt im Himmel (Kol. 1, 5); es ist das Erbteil, das im Himmel für uns aufbewahrt wird (1.Pet. 1, 4); die Wohnungen im Hause des Vaters, die auf uns warten (Joh. 14, 2). Persönliche, subjektive Hoffnung im Herzen der Christen gehört zu diesem Leben und nicht zum Leben im Himmel. Wie der Glaube, so schaut auch die Hoffnung nach vorn. Sie beinhaltet Erwartung, Vertrauen, Geduld, und bedeutet Zuversicht, dass Gott alle seine Versprechen hält (Apg. 26, 6-7). Hoffnung, die auf Gott gerichtet (1.Tim. 4, 10) und in Christus begründet ist, erwartet ewiges Leben (Tit. 1, 2), Rettung (1 .Thess. 5, 8), Christi Wiederkehr (1 .Pet. 1, 13), Befreiung von irdischer Verdorbenheit (Röm. 8, 21), Auferstehung (Apg. 24, 15), Herrlichkeit (Kol. 1, 27) und will Christus sehen, wie er ist (1.Joh. 3, 2-3).

Das alles wird bei Jesu Wiederkunft vollständig erfüllt werden. Wir sehen es noch nicht, deshalb müssen wir hoffen. Hoffnung, die man sieht, ist keine Hoffnung mehr (Röm. 8, 24). Stattdessen hoffen wir auf das, was wir nicht sehen (Röm. 8, 25). Hoffnung ist unsere Einstellung gegenüber der Zukunft, wenn der Gegenstand unserer Hoffnung noch nicht da ist. Sie beinhaltet deshalb auch Geduld (Röm. 15, 5), Warten (Gal. 5, 5) und Festhalten (Heb. 6, 18).

Hoffnung jedoch wird zu einem Ende kommen. "Glaube und Hoffnung tragen die Kennzeichen unseres fehlerhaften Zeitalters und werden eindeutig von Paulus dem gegenwärtigen Zeitalter zugeordnet" (Kittel).

Wegen des vorübergehenden Charakters von *pistis* (Glaube) und *elpis* (Hoffnung) kann nur die Liebe als etwas angesehen werden, das ins zukünftige Zeitalter hineinreicht. Wir müssen "das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende festhalten (Heb. 3, 6). Wir müssen alle "denselben Eifer beweisen, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende" (Heb. 6, 11). Das ist der Augenblick, wo Hoffnung zusammen mit Glauben Wirklichkeit und Ausblick Besitz werden! Wie bei den Gaben der Erkenntnis und Weissagung sind es weder die Inhalte noch die Folgen von Glaube und Hoffnung, die zu einem Ende kommen, sondern das Glauben und Hoffen als lebendiges Geschehen. Wenn sich die Ewigkeit enthüllt, ist sie nicht mehr länger Gegenstand des Glaubens, sondern des Schauens, nicht der der Hoffnung, sondern der Erfüllung.

"Am größten aber unter diesen ist die Liebe"

In Vers 7 sagte Paulus: "Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles". Das sind Dinge in diesem Leben! im Himmel wird das nicht mehr nötig sein, denn dort gibt es keinen Tod, kein Weinen oder Leid, weil das alles vergangen ist (Offbg. 21, 4). Es wird keine unerfüllten Verheißungen geben, an die man glauben müsste. Es gibt keine Erwartungen, auf die man hoffen müsste, weil sich alles erfüllt hat. Wir werden keine Versuchungen oder Plagen ertragen müssen, weil sie nicht mehr vorhanden sind. Die Mühsal wird vorüber sein und wir werden endgültig und vollkommen gerettet sein (Mat. 10, 22).

Selbst wenn alles zu Ende ist, wird die Liebe niemals vergehen (1.Kor. 13, 8). Andere Elemente dieses unvollkommenen Zeitalters sind vorübergehend. Am Ende werden sie bedeutungslos sein. Während Glaube und Hoffnung nur menschliche Antworten sind, ist die Liebe auch eine göttliche Eigenschaft. Da wir Teilhaber der göttlichen Natur werden (1.Pet. 1, 4) und schließlich ihm gleich sein werden (1.Joh.3, 2), wird die Liebe immer bestehen bleiben. Liebe ist die einzige lebendige Kraft der Christen, die Zukunft in der kommenden Welt hat. Deshalb ist die Liebe, obwohl es bedeutende Geistesgaben gegeben hat, der weitaus bessere Weg (1.Kor. 12, 31). Und wenn es auch andere bedeutende gottgeleitete Kräfte im Herzen der Christen gibt, kann Paulus sagen: "Die Größte aber unter diesen ist die Liebe!"

Zusammenfassung

Sowohl der Grund für das Vorhandensein besonderer Geistesgaben als auch der Anlass ihres Aufhörens werden in 1.Kor. 13 klar festgestellt. Es handelt sich nicht um einen mehrdeutigen Text. Fassen wir das Ergebnis dieser Arbeit zusammen:

- (1) Zungenreden wird aufhören, aber seine Wirkung, den Glauben zu stärken, bleibt. Wir glauben heute, weil früher solche Zeichen gegeben wurden.
- (2) Weissagung und Erkenntnis als Repräsentanten besonderer Geistesgaben werden abgetan, weil sie durch die vollständige Offenbarung des Willens Gottes ersetzt werden. Sie waren vorhanden, um Gottes Offenbarung an die Menschen stückweise zu übergeben. Sie hörten auf, weil das Bruchstückhafte dem Vollständigen Platz machte, als Gottes Offenbarung abgeschlossen war.
- (3) Das Eigenschaftswort, welches mit "vollkommen" übersetzt wird, beschreibt niemals Dinge nach diesem Leben, sondern bezieht sich immer auf hier und jetzt.
- (4) "Das Vollkommene" bedeutet Vollständigkeit der Erkenntnis und Prophezeiung des Willens Gottes. Diese Vollständigkeit wurde zu Lebzeiten der Apostel Jesu erreicht, wie Jesus es vorausgesagt hat.
- (5) Besondere Geistesgaben erzeugen keine Reife. Das Beispiel eines Kindes, das ein Mann wird, zeigt, dass die Reife (des Vollkommenen) in diesem Leben kommt, bevor jemand den Zustand der Sündlosigkeit erreicht.
- (6) Die Ausdrücke "von Angesicht zu Angesicht" und "völlig erkennen" werden in der Bibel niemals dazu benutzt, um Segnungen der Kinder Gottes im Himmel zu beschreiben.
- (7) Nirgendwo in der Bibel wird gesagt, dass Christen Glauben und Hoffnung haben, wenn sie im Himmel sind. Im Gegenteil, von beiden wird gesagt, dass sie gegenwärtiger Ersatz für das Schauen sind. Wenn das "Vollkommene" kommt, werden die besonderen Geistesgaben abgetan. Anstelle der vorübergehenden Geistesgaben bleiben die dauerhaften Elemente Glauben, Hoffnung und Liebe.

Eines Tages, wenn Jesus wiederkommt, werden Glauben und Hoffnung als Eigenschaften dieses Zeitalters, in dem wir in Erwartung leben, zurückbleiben. Die Liebe aber wird für immer bestehen bleiben.

Während wir auf den großen Tag warten, lasst uns suchen - nicht das Unvollständige, sondern das Vollständige; nicht die Dinge der Kindheit, sondern das Reife; nicht das Dunkle, sondern das Klare; nicht das Bruchstückhafte, sondern das Vollendete; nicht das Vorübergehende, sondern das Dauerhafte; nicht besondere Geistesgaben, sondern Glaube, Hoffnung und Liebe.